

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Band: 10 (1990)
Heft: 19

Artikel: Die Zivilisation der Armut
Autor: Ellacuría, Ignacio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-652188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- flict, in: Schuldenkrieg und CH-Finanzkapital, Widerspruch, Sonderband, Zürich 1989.
- 5) Vgl. E. Süssdorf: Die Aussenpolitik der USA gegenüber Mittelamerika. In: H. Nuhn (Hrsg.): Krisengebiet in Mittelamerika. Braunschweig 1985, S. 55.
 - 6) Vgl. "El Pais", 1.11.1988.
 - 7) Vgl. "Newsweek", 12.3.1990, S. 34.
 - 8) Näheres hierzu am Beispiel der Stadtteilkomitees (CDS): S. Flaig: Die Stadtteilkomitees auf der Suche nach ihrer Basis in: "blätter des iz3w", 155 (1989), S. 36-39.

Ignacio Ellacuría SJ

Die Zivilisation der Armut

I.

Nach unserem Konzept* bedeutet Kultur die grundlegende Artikulation unserer Völker aus der Perspektive der Armen. Das Wort Kultur verstehen wir so, wie es im Begriff der "landwirtschaftlichen Kultur" vorhanden ist: im Sinne von "etwas kultivieren". So sprechen wir nicht so sehr von einer Volkskultur, sondern von einem Kultivieren des Volkes. Nur so kann die Kultur ihren Auftrag erfüllen, nämlich die Identität unserer Völker, die so sehr von aussen bedroht ist, aufzuspüren und zu festigen. Nur so kann die Kultur ihren Auftrag erfüllen, zur Befreiung beizutragen: indem sie selber in ihrer Kreativität frei wird und dadurch die Menschen befreit. Nur so kann die Kultur umfassend sein und dazu beitragen, dass die Menschen und Völker in ihrem menschlichen Sein wachsen.

II.

Das ist in Mittelamerika und in der Karibik notwendig, möglich und dringlich. Diese Region der Welt ist heute zu einer Grenze der Welt geworden. Ein Grossteil der Wahrheit und der Lüge in der Welt enthüllt sich an dieser Grenze. Es ist eine Krisenregion, und diese Krise wird vertieft und verstärkt durch eine übermächtige ungerechte Weltwirtschaftsordnung. Sie wird vertieft nicht nur durch die herrschenden Klassen, sondern auch durch unterschiedlichste Formen der militärischen Aggression, die uns von einem Staatsterrorismus sprechen lassen. Gerade diese Aggression übt die Reagan-Administration Nicaragua, Salvador, Panama und Honduras gegenüber aus. Doch es handelt sich nicht um tote oder passive Arme. Es handelt sich in unserem Fall um "Arme, die reich an Geist" sind, die eine Front kulturellen Lebens darstellen. Aber nicht nur das, sondern auch eine Front subversiven, revolutionären, befreienden Lebens. So befinden wir uns jetzt inmitten einer Realität, die dieses Leben einklagt und verkündigt, inmitten eines gekreuzigten Volkes, das sein Leben gibt, damit die anderen leben. So befinden wir uns im Angesicht eines neuen "siervo de yahvé", eines neuen Gottesknechts, der die Menschen retten und befreien kann.

III.

Dieses Volk zeigt uns eine neue Zukunftsperspektive. Und diese Zukunft kann nicht wirklich neu sein, wenn sie nicht für die Volksmassen ist, aus ihrer Perspektive und für sie geschaffen. Deshalb ist es notwendig, nicht in die Falle einer Ideologie der Demokratisierung zu gehen, aus deren Perspektive die Situation in Mittelamerika und der Karibik falsch beurteilt wird. Deshalb muss der Begriff der Demokratie im weiter gefassten Rahmen der Menschenrechte gesehen werden, und diese wiederum in ihrer geschichtlichen und objektiven Grössenordnung. Die Menschenrechte müssen begriffen werden ausgehend von der Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse, von der Achtung des Menschenlebens bis hin zur Verwirklichung aller Freiheiten – ohne zu vergessen, dass es in diesem Kontext noch nicht die geeignete Methode der Befragung und aktiven Beteiligung des Volkes gibt.

Die Liberalisierung, so wie sie Europa vorschlägt, ist nicht gleichbedeutend mit Befreiung. Die tiefgreifende und allgemeine Freiheit kann nur das Ergebnis eines Befreiungsprozesses sein, der nicht mit einem Liberalisierungsprozess zu verwechseln ist. Hegel sagt, dass im Altertum alle Sklaven waren – und nur einer, der Tyrann, war vollkommen frei. Es heisst weiter bei ihm, dass in Griechenland und Rom nur einige wenige – die Bürger – frei waren gegenüber der grossen Mehrheit von Sklaven; und dass in der deutschen christlichen Kultur die Freiheit für alle erreicht worden sei. Dem ist aber nicht so. Die mittelmässige und falsche Freiheit der reichen Völker ist begründet in der Versklavung der armen Völker, und das sind gegenwärtig immerhin 4'500 Millionen Menschen. Niemand wird weder die volle Freiheit geniessen noch ein würdiges Menschendasein führen, solange nicht alle Menschen wirklich frei sind. Das ist aber in einer Zivilisation des Reichtums nicht möglich, die in letzter Instanz alle Bereiche, auch die der Kultur und der Religion, aus der Perspektive der Akkumulation von Kapital beherrscht. Im Angesicht dieser Tatsache müssen wir eine Zivilisation der Armut träumen, wünschen und schaffen. Gegenüber dem unsolidarischen Reichtum muss die Solidarität der Armut erhoben werden, die mehr an die Menschen als an die Dinge glaubt, die mehr für die Entwicklung der Personen arbeitet als für die Errichtung eines Gefängnisses durch Konsum.

IV.

Die Vereinigten Staaten sind mitschuldig an dem, was in Mittelamerika und in der Karibik vor sich geht. Aber auch Europa ist nicht unschuldig an dem, was in der Vergangenheit geschah und an dem, was heute geschieht. Solange Europa von der Logik des Kapitals beherrscht wird, wird es stärker eine Politik der Unterdrückung als eine der Befreiung praktizieren. Der Preis, den der egoistische Unterdrücker zu zahlen hat, ist die Einsamkeit, der Verlust der Seele. Was nützt es dir, Europa, wenn du am Schluss deine Seele verlierst? Auch wir, die wir in Mittelamerika und in der Karibik leben, sind für unsere Situation verantwortlich: zum Teil, weil wir den Versuchungen des Kapitals erlegen sind; zum Teil, weil wir unsere Arbeit nicht gut genug geleistet haben. Doch unsere Völker sind voller Hoffnungen. Wir können euch

von diesen Hoffnungen mitteilen. Das ist unsere Zusammenarbeit mit euch. Nähert euch unserer Kultur, nähert euch vor allem unseren Völkern. Wenn ihr tot seid, werdet ihr wiederauferstehen, und wenn ihr blind seid, werdet ihr wieder sehen können. Unser Vorteil ist es, Hoffnung zu haben. Hoffnung trotz aller Macht, die die Verzweiflung auf uns ausüben will.

* Die Thesen dieses Referats, die Padre Ignacio Ellacuría auf dem 'Internationalen Kongress für kulturelle Zusammenarbeit' zum Thema 'Mittelamerika-Karibik 1988' an der West-Berliner Akademie der Künste (24.10. – 29.10.1988) vorgetragen hat, sind nun als sein Vermächtnis zu lesen. Wie Tausende von Menschen sind er, fünf andere Jesuiten sowie die Köchin und ihre Tochter am 16.11.1989 von salvadorianischen Armeemitgliedern ermordet worden. Ellacuría war Professor für Philosophie und Rektor der zentralamerikanischen Jesuitenuniversität (UCA) in San Salvador, hat ein Institut für Menschenrechte gegründet und war Herausgeber von Zeitschriften. In den 70er Jahren initiierte er eine grossangelegte Studie über Agrarreform in dieser Region.

(Wir weisen hin auf *Jon Sobrino: Sterben muss, wer an Götzen rührt*. Das Zeugnis der ermordeten Jesuiten in San Salvador; Fakten und Überlegungen, Exodus 1990. Siehe auch die Rezension von B. Walpen in diesem Heft.)

Aktion Finanzplatz Schweiz–Dritte Welt; Anti-Apartheid-Bewegung der Schweiz; Centrale Sanitaire Suisse; Christlicher Friedensdienst; Stiftung EcoSolidar; Erklärung von Bern; Förderverein ProWoz; GBH Gewerkschaft Bau und Holz; Gemeinschaftsstiftung Netzwerk für Personalvorsorge; Greenpeace Schweiz; Grüne Partei der Schweiz GPS; HEKS Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz; Metron AG; Netzwerk für Selbstverwaltung; Oekozentrum Langenbruck; OS-3 Organisation Schweiz–Dritte Welt; Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie SSES; Schweizerischer Lithographenbund SLB; SSR-Reisen; Stiftung Salecina; Swissaid; terre des hommes schweiz; Sektion deutsche Schweiz; VCS Verkehrsclub der Schweiz; Verein Migros-Frühling; Vereinigung der 3.-Welt-Läden; Verein kritischer Aktionär/innen SBG; VPOD/Sektion Lehrer; WWF World Wildlife Fund Schweiz; Zentralamerika-Sekretariat; sowie über 100 weitere Organisationen und Betriebe und über 2000 Einzelmitglieder

haben bald eine Alternative.



ABS

Trägerschaftsverein **Alternative Bank** Schweiz
Baslerstrasse 106, 8048 Zürich, 01/493 56 56

Ich freue mich, dass es bald auch für mich eine Alternative gibt.
Bitte schickt mir Informationsmaterial.

Name _____

Adresse _____

Wi